

D.V. Mikušev

## **DOKUMENTE DES KGB DER REPUBLIK BELARUS ÜBER SCHICKSALE DEUTSCHER SOLDATEN\***

In der Zeit ihrer Beteiligung an dem internationalen Forschungsprojekt „Sowjetische und deutsche Kriegsgefangene und Internierte. Forschungen zum Zweiten Weltkrieg und zur Nachkriegszeit“ haben die Mitarbeiter des Zentralarchivs des KGB der Republik Belarus mehrere innovative Vorschläge zur Erweiterung der Quellenbasis in Bezug auf das Schicksal von Kriegsgefangenen, und zwar sowohl von sowjetischen als auch von deutschen, unterbreitet. So hat man im Ergebnis der thematisch angelegten, wissenschaftlichen Aufbereitung der Archivbestände des Zentralarchivs des KGB eine Reihe von Angaben über Soldaten der Wehrmacht gefunden, aber auch über Mitarbeiter deutscher Aufklärungs- und Spionageabwehreinrichtungen, die von Spezialeinheiten und -gruppen des NKGB der Weißrussischen SSR gefangen genommen worden waren. Diese Informationen wurden an die deutsche Seite weitergeleitet. Die deutschen Wissenschaftler bekundeten ihr Interesse an einer weiteren Bearbeitung des genannten Themas. Um diese neue Richtung des internationalen Forschungsprojekts erfolgreich voranzubringen, wurde daher am 13. Oktober 2008 in Minsk eine Vereinbarung zwischen dem KGB der Republik Belarus und dem Deutschen Roten Kreuz geschlossen, das ebenfalls Partner der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft ist.

Mittlerweile liegen erste Arbeitsergebnisse vor. Man hat Angaben über einige Soldaten der Wehrmacht und über Mitarbeiter deutscher Aufklärungs- und Spionageabwehreinrichtungen gefunden, die von Soldaten der Spezialgruppen des NKGB der Weißrussischen SSR während der Besetzung Weißrusslands bzw. von Operativgruppen des NKGB/NKVD der Weißrussischen SSR sowie von Jagdkampfbataillonen in der Endphase der Befreiung Weißrusslands im Juni-Juli 1944 gefangen genommen worden waren

Kommen wir zu einigen konkreten Beispielen. Im August 1942 haben Soldaten der Spezialgruppe des NKGB der Weißrussischen SSR „Četvërtye“ [die Vierten] in der Nähe der Stadt Klimowitschi (heute Gebiet Mogiljow) im Ergebnis einer sorgfältig vorbereiteten Aktion den deutschen Offizier Ernst Franz von Weit<sup>1</sup> gefangen genommen.

Im Verhör teilte er mit, dass er 1892 geboren wurde und ein Österreichdeutscher von adliger Herkunft sei. Seit 1939 war er Mitglied der NSDAP und leitete eine ihrer Parteigruppen in Innsbruck. 1942 schickte man von Weit nach der Erlangung eines Offiziersdienstgrades nach Klimowitschi.

---

<sup>1</sup> Die Schreibweise der deutschen Namen wurde aus dem Russischen zurückübertragen und entspricht daher nicht zwangsläufig der tatsächlichen – Anm. d. Übers.

witschi, um dort bei der deutschen Militärkommandantur die Forstwirtschaft zu organisieren. Der Gefangene teilte ebenfalls mit, er habe 1928 als ausländischer Fachmann für Forstwirtschaft in der UdSSR gearbeitet. Damals lebte er in Kasachstan und in Kirgisien, ab 1934 dann konnte er auf Empfehlung eines Mitarbeiters der deutschen Botschaft in Moskau namens Müller im Gebiet Moskau arbeiten. Dieser Müller schlug von Weit vor, Spionageinformationen über Standorte militärischer Objekte zu sammeln, und von Weit willigte ein. Laut Aussage des Gefangenen selbst wurde er 1937 wegen Spionage verhaftet und aus der UdSSR ausgewiesen. In einem Geheimversteck in seinen Schuhen gelang es von Weit, den Plan der Leningrader Geschützfabrik nach Deutschland zu schmuggeln. Da es keine Verbindung zum Zentrum und keine Möglichkeit gab, den Gefangenen aus dem Hinterland hinauszubringen, wurde von Weit auf Befehl des Kommandeurs der Spezialgruppe „Četvërtye“ erschossen.<sup>2</sup> In den Unterlagen der Spezialgruppe „Četvërtye“ befinden sich aber keine Hinweise auf den Begräbnisort des Erschossenen.

Im Mai 1943 nahmen Kämpfer der Partisaneneinheit „Za Rodinu“ [Für die Heimat] des NKGB der Weißrussischen SSR Oberleutnant Josef Leckner gefangen, der auf dem Militärflugplatz in Lida Dienst tat. Nachdem der Gefangene im Verhör angegeben hatte, was er über den Flugplatz in Lida wusste, erschoss man ihn auf Befehl des Kommandeurs.<sup>3</sup> In den untersuchten Archivmaterialien befinden sich keine Hinweise auf den Begräbnisort des Erschossenen.

Im Dezember 1943 nahm eine Spezialgruppe des NKGB der Weißrussischen SSR im Kreis Brest den Gestapo-Mitarbeiter Heinrich Westphal gefangen. Im Verhör gab er an aus Dortmund zu stammen. In der Gestapo hatte er seit Januar 1940 gedient. 1940-1941 absolvierte er eine Ausbildung an der Gestapo-Schule in Wiesbaden. 1943 besuchte er in Gomel einen 14-tägigen Lehrgang zum Kampf gegen ausländische Aufklärer, u. a. gegen sowjetische. Nach Beendigung des Lehrgangs schickte man ihn, als Deserteur der Wehrmacht getarnt, los, um sich einer Partisaneneinheit anzuschließen und dort zu spionieren.<sup>4</sup> In den Unterlagen des Zentralarchivs des KGB der Republik Belarus gibt es keine Hinweise auf das weitere Schicksal von H. Westphal.

Am 10. Februar 1944 legten Partisanen der Einheit „Slavnyj“ [Ruhmreich] des NKGB der Weißrussischen SSR in der Nähe der Dörfer Uchwaly und Denissowitschi (Gebiet Minsk) einen Hinterhalt, um einen von drei deutschen Soldaten und 23 Polizisten begleiteten Transport des Feindes aufzuhalten. Bei den Kämpfen wurde der deutsche Soldat Albert Fischer gefangen

---

<sup>2</sup> Valachanovič I. A. Krušenje gitlerovskogo blickriga: organy gosudarstvennoj bezopasnosti Belorusskoj SSR v pervyj period Velikoj Otečestvennoj vojny (1941–1942) [Das Scheitern von Hitlers Blitzkrieg: Einrichtungen der Staatssicherheit der Weißrussischen SSR in der Anfangsphase des Großen Vaterländischen Krieges (1941–1942)]. In: Nemiga, 2005, Nr. 2, S. 97–98.

<sup>3</sup> ZA KGB RB, Akte 34, Bd. 5, Bl. 7.

<sup>4</sup> ZA KGB RB, Akte 38, Bd. 3, Bl. 4-5.

genommen.<sup>5</sup> In den untersuchten Archivmaterialien gibt es keine Hinweise auf sein weiteres Schicksal.

Am 7. Juni 1944 nahmen Kämpfer der Partisaneneinheit „Slavnyj“ [Ruhmreich] des NKGB der Weißrussischen SSR im Dorf Spajkowtschisna (Kreis Woloshin, Gebiet Minsk) den Schutzpunkt-Oberwachtmeister des Polizei-Regiments 36 Alfred Katzore gefangen, der nach dem Verhör erschossen wurde.<sup>6</sup> In den untersuchten Archivmaterialien befinden sich keine Hinweise auf den Begräbnisort des Erschossenen.

Es hat Fälle gegeben, da deutsche Soldaten freiwillig auf die Seite sowjetischer Partisanen übergetreten sind, teilweise sogar in Spezialgruppen des NKGB der Weißrussischen SSR. In den Unterlagen der oben erwähnten Gruppe „Četvėrtye“ hat man Angaben über einen deutschen Soldaten, einen gewissen Eugen Ganzer, gefunden. Bis zu seinem Übertritt zu den sowjetischen Partisanen diente er als Kraftfahrer in der Minsker Garnison. Bei seinen Verhören teilte Eugen G. der Führung der Gruppe „Četvėrtye“ mit, dass er früher der Kommunistischen Partei Deutschlands angehört hatte. Als die Nazis an die Macht kamen wurde er wegen Beteiligung am illegalen antifaschistischen Kampf verhaftet und ins Konzentrationslager gesperrt.

Seit dem 11. Januar 1944 gehörte Eugen G. als Kämpfer zur Spezialgruppe „Četvėrtye“. Am 14. Juni 1944 kam er beim Durchbruch der Partisaneneinheit durch eine Blockade im Kreis Smolewitschi, Gebiet Minsk, ums Leben.<sup>7</sup> Leider ist es uns nicht gelungen, in den untersuchten Archivmaterialien Hinweise auf den Ort zu finden, an dem Eugen G. fiel und wo er begraben wurde.

Infolge des raschen Vorrückens von Einheiten der Roten Armee im Sommer 1944 verblieben in den befreiten Gebieten der Weißrussischen SSR viele deutsche Soldaten, einzelne versprengte Gruppen mit insgesamt mehr als 1 000 Mann, die neben Gewehren auch noch über leichte Geschütze und Minenwerfer verfügten. Die eingekesselten feindlichen Soldaten versuchten mit allen Mitteln, sich nach Westen durchzuschlagen und die Frontlinie Richtung Deutschland zu überqueren. Auf ihrem Weg legten sie Hinterhalte für Einheiten der Roten Armee, sabotierten Transportwege, plünderten und töteten die örtliche Bevölkerung.

Diese Trupps deutscher Soldaten im Hinterland der sowjetischen Streitkräfte stellten ein ernst zu nehmendes Hindernis für die Offensive der Roten Armee dar. Um sie zu neutralisieren, bot man Struktureinheiten der Innenbehörden, der Staatssicherheit, aber auch Organe der militärischen Spionageabwehr, Partisanenbrigaden, Einheiten der Roten Armee sowie Jagdkampfbataillone auf. Die Koordinierung der Aktivitäten zum Kampf gegen bewaffnete Einheiten des Feindes in

---

<sup>5</sup> ZA KGB RB, Akte 88, Bd. 2, Teil 4, Bl. 34.

<sup>6</sup> ZA KGB RB, Akte 88, Bd. 2, Teil 4, Bl. 40.

<sup>7</sup> ZA KGB RB, Akte Nr. 98, Bd. 1, Teil. 1, Bl. 55, 162 Rückf. – 163; Bd. 1, Teil. 2, Bl. 743.

Weißrussland übertrug man der Abteilung Kampf gegen Banditentum (Otdel bor'by c banditizmom – OBB) des NKVD der Weißrussischen SSR. Nachfolgend haben wir dazu einige Informationen aus Originalberichten der OBB des NKVD der Weißrussischen SSR aus dem Jahr 1944 zusammengestellt. Da die OBB 1947 aus dem Zuständigkeitsbereich des Innenministeriums zur Staatssicherheit wechselte, wurden die Unterlagen dieser Abteilung in der Folgezeit im Zentralarchiv des KGB der Republik Belarus archiviert.

Zwar wurde ein Teil dieser Informationen schon früher veröffentlicht, dennoch dürften sie breiten Kreisen der Wissenschaft bis heute eher unbekannt sein. Daher hoffen wir, dass die hier aufgeführten Fakten es den deutschen Historikern in gewisser Weise ermöglichen, das Schicksal einzelner Wehrmachtsgliederungen und einzelner Kriegsgefangener, die im Sommer 1944 in Weißrussland in einen Kessel geraten waren, aufzuklären.

Am 4. Juli 1944 beschoss eine Gruppe deutscher Soldaten auf der Straße zwischen Witebsk und Mekschany ein Fahrzeug mit sowjetischen Soldaten. Es kam zu einem Kampf, in dessen Folge der Militärstaatsanwalt der 158. Schützendivision der 39. Armee ums Leben kam, zwei Unteroffiziere und zwei Rotarmisten wurden dabei verwundet.

Am 3. Juli 1944 verübte eine Gruppe deutscher Soldaten einen Überfall auf das Dorf Perekopow im Kreis Senno, Gebiet Witebsk, raubte die örtliche Bevölkerung aus, brannte drei Häuser nieder und verschwand.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli 1944 schlugen sich rund 100 deutsche Soldaten nach Minsk durch und versuchten, über den jüdischen Friedhof ins Stadtzentrum zu gelangen. Um sie zu vernichten, sandte man eine Kompanie MG-Schützen des 136. Schützenregiments der Truppen des Innenministeriums und eine Abteilung Scharfschützen aus. Bei den folgenden Kämpfen wurden 67 Deutsche getötet und drei gefangen genommen. Die Verluste auf sowjetischer Seite beschränkten sich auf zwei Gefallene und vier Verwundete.

Am 17. Juli 1944 forderten sechs deutsche Soldaten mit vorgehaltener Waffe Lebensmittel von den Einwohnern des Dorfes Sintschi im Kreis Puchowitschi, Gebiet Minsk. Der Kommandeur des örtlichen Jagdkampfbataillons Kozlovskij versuchte, die feindlichen Soldaten aufzuhalten. Bei der dabei entstandenen Schießerei wurde er verwundet. Der Feind zog sich aus dem Dorf zurück, nachdem er einen Soldaten verloren hatte.

Am 27. Juli 1944 verübte eine 500 Mann starke eingekesselte militärische Einheit des Gegners einen Überfall auf einen Militärflugplatz zwischen den Dörfern Pamuza und Kodsi im Kreis Woronowo, Gebiet Baranowitschi, und versuchte ihn zu erobern. „Der Kommandeur eines Sturmfliegerverbandes konnte unter Einsatz von Maschinengewehrfeuer aus der Luft und von Bom-

ben die deutsche Gruppierung aufreiben, die sich dann in einen nahe gelegenen Wald zurückzog”.<sup>8</sup> Entsprechend den Maßnahmeplänen zur Auffindung und Neutralisierung eingekesselter deutscher Truppenteile wurden Mitarbeiter der Innenbehörden, der Staatssicherheit sowie Angehörige von Jagdkampfbataillonen aufgefordert alles zu tun, um deutsche Soldaten zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Traf man dabei auf bewaffneten Widerstand, so war der Feind zu vernichten.

Am 7. Juli 1944 stieß ein 40 Mann starker Zug eines Jagdkampfbataillons beim Durchkämmen des Geländes um das Dorf Jaroschewka<sup>9</sup> im Dsershinski-Kreis, Gebiet Minsk, auf eine Gruppe Deutscher, insgesamt rund 600 Soldaten. Bei den folgenden Kämpfen wurden 110 deutsche Soldaten und Offiziere getötet, 35 verwundet und 310 Personen gefangengenommen. Während der Eskortierung der Kriegsgefangenen wurden die Kämpfer des Jagdkampfbataillons von einer anderen Gruppe eingekesselter Deutscher überfallen. In dieser Auseinandersetzung fielen zehn der Kämpfer und sieben wurden verwundet. Die eskortierten Deutschen nutzten die Gelegenheit und flohen in dem allgemeinen Durcheinander in ein nahegelegenes Waldstück.

Am 9. Juli 1944 kam es in dem gleichen Kreis, in der Nähe des Dorfes Starinki zu einem weiteren Kampf zwischen einer Einheit eines Jagdkampfbataillons und einer Gruppe deutscher Soldaten. Dabei wurden 22 gegnerische Soldaten getötet und 65 gefangengenommen.

Am 20. Juli 1944 bemerkte man im Kreis Kurenez, Gebiet Wilejka, die Bewegung einer etwa 250 Mann starken Gruppe Deutscher. Das war eine Restgruppe der bei Mogiljow zerschlagenen 31. SS-Division. Sie wurde von Major Hayer angeführt, der während der Besatzung an Strafexpeditionen gegen sowjetische Partisanen im Gebiet Wilejka beteiligt gewesen war. Am 21. Juli erreichte eine Operativgruppe von Mitarbeitern des NKVD des Gebietes Wilejka und Partisanen der Woroschilow-Brigade die Versprengten in der Nähe des Dorfes Lusha. Es entspann sich ein Kampf, bei dem der Gegner 50 Mann verlor, die übrigen zogen sich in Richtung Vorwerk Boris, etwa 3 km vom Dorf entfernt, zurück. Die Operativgruppe nahm jedoch die Verfolgung auf, drängte die gegnerischen Soldaten an den Fluss Narotsch und vernichtete sie<sup>10</sup>.

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juli 1944 entdeckte ein Jagdkampfbataillon beim Durchkämmen des Geländes um die Ortschaft Sloboda (Kreis Mjadel, Gebiet Wilejka) eine etwa 400 Mann starke

---

<sup>8</sup> Valachanovič I.A. Učastie organov gosbezopasnosti v nejtralizacii popavšich v okruženie germanskich častej letim 1944 g. In: Belarus v gody Velikoj Otečestvennoj vojny: uroki istorii i sovremenost': Materialy mezhdunar. naučn. konf. [Der Anteil von Einrichtungen der Staatssicherheit an der Neutralisierung eingekesselter deutscher Einheiten im Sommer 1944. In: Weißrussland in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges: Lehren aus der Geschichte und Gegenwart. Materialien einer internationalen wiss. Konferenz], Minsk, 29.–30. Juni 2004. Hrsg.: A.M. Litvin u.a. Minsk, Institut für Geschichte der Nationalen Akademie der Wissenschaften Weißrusslands, 2004, S. 182.

<sup>9</sup> Die hier angeführten Ortsbezeichnungen und Verwaltungsgliederungen beziehen sich auf den Zeitpunkt der beschriebenen Ereignisse. – D.M.

<sup>10</sup> Valachanovič I.A. Učastie organov gosbezopasnosti v nejtralizacii popavšich v okruženie germanskich častej letom 1944 g. [Der Anteil von Einrichtungen der Staatssicherheit an der Neutralisierung eingekesselter deutscher Einheiten im Sommer 1944.], A. a. O., S. 182–183.

Gruppe deutscher Soldaten. Da der Gegner sich weigerte, die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben, eröffneten die Soldaten das Feuer. Dieser Kampf endete damit, dass der Gegner mehr als 100 Soldaten verlor und sich daraufhin in westlicher Richtung zurückzog. Auf Seiten des Jagdkampfbataillons fielen vier der Kämpfer und sieben wurden verwundet.

Aus den deutschen Soldaten, die sich freiwillig in die Kriegsgefangenschaft ergeben hatten, wählten Mitarbeiter der Innenbehörden und der Staatssicherheit geeignete Personen aus, um sie in die Gegenden zu schicken, wo man versprengte deutsche Gruppen gesichtet hatte. Sie hatten die Aufgabe die deutschen Soldaten zu überzeugen, den Widerstand aufzugeben, nicht weiter zu versuchen, die Frontlinie Richtung Westen doch noch überqueren zu können, sondern sich freiwillig in Gefangenschaft zu begeben.

Am 3. Juli 1944 entdeckte eine 18 Mann starke Operativgruppe der NKVD-Gebietsverwaltung Wilejka in der Nähe des Dorfes Bogdanowo (Kreis Senno, Gebiet Witebsk) eine Gruppe von etwa 200 deutschen Soldaten und Offizieren. Sie fanden heraus, dass die feindliche Gruppierung über Maschinengewehre und -pistolen verfügt und sich in Richtung der Frontlinie bewegt, um Anschluss an die eigenen Truppen zu finden.

In Anbetracht der zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners entschied der Kommandeur der Operativgruppe zu versuchen, die deutschen Soldaten zu Verhandlungen zu bewegen und sie zu überzeugen, freiwillig die Waffen niederzulegen. Als Verhandlungsführer entsandte man einen am Vortag von der Operativgruppe gefangenen deutschen Soldaten. Kurze Zeit später trafen 150 deutsche Soldaten mit dem Kommandeur der 246. Schützendivision, Generalmajor Müller, am Standort der Operativgruppe ein und ergaben sich in Kriegsgefangenschaft.

Im Verlauf des Monat Juli 1944 ergaben sich allein im Gebiet Minsk im Ergebnis klug geplanter und durchgeführter Operativmaßnahmen 576 deutsche Soldaten und Offiziere freiwillig in Kriegsgefangenschaft.

In der Zeit vom 25. Juni bis zum 29. Juli 1944 nahmen Mitarbeiter der örtlichen Innenbehörden, der Staatssicherheit, der Jagdkampfbataillone sowie Angehörige von Partisanenbrigaden im Ergebnis von Kampfhandlungen bzw. operativen Einsätzen in den befreiten Gebieten der Weißrussischen SSR 16 641 deutsche Soldaten und Offiziere sowie 3 999 ehemalige Sowjetbürger fest, die in verschiedenen militärischen Formationen der Deutschen gedient hatten. 1 262 deutsche Soldaten und Offiziere sowie Sowjetbürger, die deutschen bewaffneten Formationen angehört hatten, wurden im Zuge von Kampfhandlungen getötet, nachdem sie bewaffneten Widerstand geleistet hatten.<sup>11</sup>

Gegen Ende des Sommers 1944 hatten Organe der Innenbehörden und der Staatssicherheit in

---

<sup>11</sup> Valachanovič I.A. Učastie organov gosbezopasnosti v nejtralizacii popavšich v okruženie germanskich častej letom 1944 g. [Der Anteil von Einrichtungen der Staatssicherheit an der Neutralisierung eingekesselter deutscher Einheiten im Sommer 1944.], A. a. O., S. 183.

Weißrussland sämtliche versprengte deutsche Truppenteile neutralisiert.

Die Arbeit von Mitarbeitern des Zentralarchivs des KGB der Republik Belarus an der Aufarbeitung der Schicksale von Wehrmachtsangehörigen, Mitarbeitern deutscher Aufklärungs- und Spionageabwehrorgane, die während des Großen Vaterländischen Krieges in Weißrussland in Kriegsgefangenschaft geraten waren oder aber im Bestand von Spezialeinheiten des NKGB der Weißrussischen SSR an der Partisanenbewegung teilgenommen hatten, geht weiter. Im Rahmen der bereits bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft und den Deutschen Roten Kreuz werden die Ergebnisse dieser Arbeit an die deutschen Partner übergeben werden und können für künftige Publikationen Verwendung finden.

*\* Dieser Beitrag entstand im Rahmen der internationalen Fachtagung „Gefallen – Gefangen – Begraben. Zahlen und Fakten zu sowjetischen und deutschen Opfern des Zweiten Weltkriegs“, welche am 6./ 7. Juli 2010 in Dresden stattfand und im Zusammenhang mit dem Projekt „Sowjetische und deutsche Kriegsgefangene und Internierte. Forschungen zum Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit“, durchgeführt durch die Dokumentationsstelle Dresden, veranstaltet wurde.*